

Hugo von Hofmannsthal: Das Erlebnis des Marschalls von Bassompierre

Quelle, Stoff, Stofftradition, Entstehung

1. Quelle

Der Marschall François de Bassompierre

Geboren 12.4.1579 in Lothringen (F), gestorben 12.10.1646 Provins (Dep. Seine-et-Marne, F), kath., ab 1599 Franzose.

Bassompierres Vater war Oberst der deutschen Reitertruppen der katholischen Liga. Nacheinander stand er in Diensten von Heinrich IV., Marie de Medici und Ludwig XIII. 1601 nahm Bassompierre im Dienste König Heinrichs IV. am Krieg gegen Savoyen teil. 1614 wurde er zum Generalobersten der in französischen Diensten stehenden Schweizer und Graubündner ernannt, ein Amt, das ihm 1631 entzogen, nach 1643 zurückgegeben wurde. 1621 handelte er als Gesandter in Spanien den (nie ausgeführten) Madrider Vertrag aus, der die Rückerstattung des Veltlins an Graubünden vorsah. 1622 wurde er Marschall von Frankreich und 1625 Gesandter bei der Eidgenossenschaft (12.12.1625 - 23.02.1626, 3.02. - 23.04.1630). 1631 wurde er von Kardinal Richelieu der Verschwörung verdächtigt und in die Bastille eingesperrt. Die zwölf Jahre seiner Gefangenschaft nutzte er zur Abfassung seiner Memoiren (*Ambassades et négociations en Suisse l'an 1625, en Espagne l'an 1621 et en Angleterre l'an 1626*, 1668). Darin gibt er auch aus der Erinnerung die Geschichte der schönen Krämerin vom Petit - Pont wieder, die sich etwa 30 Jahre zuvor zugetragen hat. Die Geschichte spielt im Juni 1606 (s. [Bass_Quelle_Franz.doc](#))

2. Der Stoff

In seinen während der Haft in der Bastille geschriebenen **Memoiren** erzählt der Marschall von Bassompierre, dass ihn während einiger Monate an einer bestimmten Stelle in Paris immer eine hübsche Krämerin begrüßt und ihm nachgeschaut habe. Einem zur Verabredung eines Stelldichens zu ihr geschickten Diener gegenüber äußert sie in aller Offenheit den Wunsch mit dem Marschall eine Nacht zu verbringen, wenn er gemeinsam mit ihr unter einer Decke schlafe.

Es kommt zu einer Liebesnacht in einem Bordell und als Bassompierre noch eine zweite Zusammenkunft verabreden will, lehnt sie es ab, noch einmal dies Haus zu betreten: Sie sei dorthin gekommen, weil sie ihn liebe und weil seine Gegenwart den Ort ehrenhaft gemacht habe; sie habe nur ihrem Mann und ihm angehört und werde nie mehr einem anderen gehören; ein zweites Mal in das Bordell zu kommen würde sie zur Dirne erniedrigen, sie werde ihn im Haus ihrer Tante erwarten.

Als Bassompierre drei Tage später in das genau beschriebene Zimmer im Haus der Tante gelangt, erblickt er im Schein eines Feuers, in dem Bettstroh verbrennt, zwei nackte Leichen auf einem Tisch. „Un peu ému de ce spectacle“ (s. [Bass_Quelle_Franz.doc](#)) trinkt der Marschall in seinem Quartier einige Gläser Wein als Vorbeugungsmittel gegen die Pest. Nachforschungen, die er später veranstaltet, um zu erfahren, was aus der Frau geworden sei, führen zu keinem Ergebnis.

3. Stofftradition

Die Wirkung dieser Geschichte, die in der mangelnden Verknüpfung der Motive - heimliche Liebesnacht und Pesthaus - und dem offenen Schluss die Kennzeichen des Selbsterlebten trägt (erstaunlich sind die genaue Erinnerung an Straßen, Namen, Umstände; schließlich war der Marschall im Pariser Nachtleben des 17. Jahrhunderts kein Unbekannter) beruht ebenso sehr auf der schrankenlosen Hingabe der Frau wie auf der Verständnislosigkeit des routinierten Liebhabers, dem das Abenteuer zwar so „extravagant“ erscheint, dass er es Jahre später noch aufzeichnet, aus dessen dünnen Worten aber die **eigene Unberührtheit** ebenso deutlich wird wie die **Größe der Frau**.

Der handlungsmäßig kaum veränderbare Novellenstoff besitzt jedoch Sprünge, Lücken und Unausgeführtes genug, um zur Ausführung und Ausdeutung zu reizen.

Das bei der Verständnislosigkeit Bassompierres gegenüber dem Geschenk der Frau mitspielende Motiv des Standesunterschiedes wurde bei **CHATEAUBRIAND** (François René Vicomte de [1768- 1848]: *Mémoires d'Outre - Tombe*, Druck 1849-50) zum tragenden Thema der Erzählung: Bassompierre ist der Halbgott, der eine Sklavin beglückt. Für Chateaubriand ist menschlich nur der Marschall interessant, er übergeht das Bordell, die Liebesszene, die entscheidende Rede der Frau und ihn interessiert künstlerisch nur das düstere Pestbild des Schlusses, das ihm eines Melodrams würdig scheint. Die mangelnde innere Beteiligung des Marschalls wird womöglich noch unterstrichen, indem dessen spätere Nachforschungen nicht erwähnt werden.

Den Versuch einer psychologischen Verknüpfung des Schlusses mit dem Liebesabenteuer deutet die Frage an: „Waren die Pest oder die Eifersucht vor der Liebe in die Rue Bourg - l'Abbé gelangt?“

Verflüchtigte sich das seelische Gewicht des Stoffes durch den rein standesmäßigen Gesichtspunkt Chateaubriands, so unterstrich **GOETHE** in seiner Übersetzung aus den Memoiren des Bassompierre, die er als „interessante“ Geschichte in seine Novellensammlung *Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten* (1795) aufnahm, das durch Bassompierres Bericht fast wider Absicht durchschimmernde **Kernmotiv, die Liebe der Frau**, die des Mannes innere Ferne erkennt und auf sie anspielt: „Ihr seid meiner wohl in diesem Augenblick schon überdrüssig?“ Goethe **knüpfte die beiden Teile enger aneinander**, indem er das Pestmotiv schon am Anfang aufklingen ließ, die Bedeutung der Pestszene bleibt jedoch offen: War die Frau aus Furcht vor der Pest gar nicht in das Haus gekommen? Warum hatte sie den Geliebten dann nicht gewarnt? Oder muss man nicht fürchten, dass sie „mit auf dem Tische gelegen“ habe?

HOFMANNSTHALS sich an Goethe anschließende Novelle (*Das Erlebnis des Marschalls von Bassompierre* 1900) tat den Schritt zur **Interpretation und Ausgestaltung**. Hofmannsthal **verstärkte** das **Pestmotiv** am Anfang und ließ es in einem die beiden Teile verbindenden Einschub, in dem Bassompierre den Mann der Frau beobachtet, erneut auftauchen. Er **erfand** ein an optischen und symbolischen Wirkungen reiches Motiv in dem **Kaminfeuer der Liebesnacht**, das sich am Schluss im **Feuer des Bettstrohs**, das die Leiche durch ihren Schatten noch einmal lebendig werden lässt, wiederholt. Handlungen, Worte und seelische Reaktionen der Frau werden weit eingehender geschildert und mit ihnen wächst, da die Form der Ich - Erzählung beibehalten ist, die innere Beteiligung des Mannes, die Kluft zwischen den beiden Menschen schließt sich, und die Tat der Frau büßt durch die größere innere Nähe des Liebhabers trotz der psychologischen Verfeinerung fast an Größe ein. **Aus dem bedenkenlos hingenommenen Abenteuer eines Kavaliers ist ein Liebeserlebnis geworden** (s. [Geschehen_Geschichte*.*](#))

4. Entstehung

Hofmannsthals Erzählung entstand während eines Parisaufenthaltes im Frühjahr 1900 und wurde im November / Dezember des gleichen Jahres zum ersten Mal veröffentlicht (in einer Zeitschrift). Hofmannsthal nutzte Goethes *Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten* als Vorlage.

([Bass_Goethe_Hofm_Vgl.doc](#) und [Bass_Hofm_Bearb.doc](#))

[Bass_Quelle_Stoff_Entstehung.doc](#)